Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Volkslieder, kinderreime, sprüche und rätsel aus Niederösterreich.

Autor: Wagner, Jos. Mar.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180152

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dü Maschket docht sich soßer,

Dä Nägeltscher nôch viel gâts.

Die Muskate dachte (däuchte) sich süßer,

Die Nägelein noch viel Gutes (viel besser).

Volkslieder, kinderreime, sprüche und rätsel aus Niederösterreich.

Mitgetheilt von Jos. Mar. Wagner in Wien.

1.

De vögerln hà'm kröpf·ln, då singern s· dàmid; mei frau mám hàt an kropf, åwer singer kànn s· nëd.

2.

Zwá schnêweißi täuwerln flieg n uwer mei haus; und der bue, der mer beschäffen is, bleibt mer ned aus.

3.

Då dromád a'm bergerl, då steht der wauwau; und d frau wirtin a'm scherwerl, dë kocht an gaugau.

4.

Huschhusch und eiskald, — und mei bett steht in wald, — und in a schwarzaugads dirnd·l verliebt mer si' bald.

5.

Dö köchin bei'n herd hàt 's kraut umkehrt, hàt 's hemád verbrennt, is nåked ausg rennt.

6.

Soll i' knôdl n koch'n, hab ká salz, håb ká schmålz, 's höferl is mer broch n, muaβ i' g schwind zu'n håfner lauf n, muaβ án ànders höferl kauf n.

7

Zwisch n zwá tànnerbám sitz n zwá hås n, der áni thuat zidern schläg n, der àndri thuat bläs n.

8.

Ans, zwá, drei,
bigger bàgger nei,
bigger bàgger håwerştroh,
liegnán vierzich kinder då;
liegt der fisch auf'n tisch,
kummt dö kàz, frißt in fisch,
kummt der müllner mit der tàschen,
gibt der kàz a bráfi flàschen,
kàz schreit miau!
wo soll i' mei häuserl hi bau?
Kàz baut s a'm kérschbám,
kérschbám wird brinnád,
kàz wird springád,
kàz springt a'm schúasterlásd,
schúaster làßt án großen scháß.

9.

Müllner, müllner! sákerl!

Ist der müllner nicht zu haus?

schloß vor, riegerl vor, werf'mer 's såkerl unter's thor.

10.

Fraunkôferl! fraunkôferl!
fliach auf Maribrunn,
bring uns morg n a schôni sunn;
fliach auf s hôferl,
fliach auf d rei,
såch, ob s morg n schô wird sei.

11

Fied l gunkas gei gei, dö kàz is mei weib, der hund is mei dirn zum kinderl ei wiag n.

(Auf die herumziehenden musikanten.

Vgl. Z. V, 145.)

12.

Rau-rau-raukfängkiehrn, in der händ mei stuzerl führn, freut mi' älli zeit.

13.

Regner, regner tropf·n! dö buamer muaβ ma' klopf·n, mádl·n lieg·n a'm federbett, buamer lieg·n in saudreck.

14.

G·schenkt, g·schenkt — nimmergeb·n,

g·liechen, g·liechen — widergeb·n.

15.

Es sitzt án àldi wittfrau in reg-n und in schnê; wàs gibt mer ihr zu eβen, — läus oder fleh?

16.

A, bê, cê, dintenbüx! gehst in d schûl und lernst nix;

A, bê, cê, dintenfàβ! gehst in d schûl und lernst wàs.

(Vgl. Z. V, 49.)

17.

Niadrer, niadrer setz di'! bist der àllerletzti!

(Mit diesen worten wird den schmetterlingen nachgejagt.)

18.

Gräser, gräser weimber, wann der hüater kummt, so greint er.

(Wenn die kinder "traubendiebe" spielen.)

19.

G·vàtter, g·vàtter, lei wadschár, — Durt is ·s lár.

20.

Ômas-wás: l, Thomas-g'lásl, witz, wutz, außi g'stutzt.

(Beim abzälen; es wird ebenso verfahren wie zu Z. V, 274, nr. 19 angegeben ist.)

21.

Våderl bé bé, a schüßerl voll fleh, a schüßerl voll wànz·n, der våderl muaß tànz·n.

(Von den kindern gesungen, wenn sie haschens spielen. Der die andern haschen soll, heißt der våderl und wird von den andern mit diesen worten geneckt, wobei ihm ein rübchen geschabt oder, wie sie's hier nennen: a schlekerbartl g macht wird; Lor. 114. Cast. 244.)

22

Wåg nweih, wåg nweih, wer nëd geht, den håw i' glei'.

(Zum selben spiel. Es werden nämlich dabei im voraus einige orte bestimmt, an denen der verfolgte nicht ergriffen werden darf; ein solcher ort wird lebolt genannt. Ist nun einer vom våderl so in die enge getrieben, da β er die erwähnte zufluchtsstätte nicht verlaßen kann, ohne erhascht zu werden, so stellt sich dieser vor sein opfer und stimmt das wåginweih an. Nach dreimaligem absingen dieses verses ist der unglückliche gezwungen sein asyl zu verlaßen (widrigenfalls er ohne weiteres våderl sein müβte) und fällt dabei meistens seinem verfolger in die hände. Natürlich necken und zupfen unterdessen die andern den våderl, um ihn zu ihrer verfolgung zu reizen und dadurch dem blokierten kameraden gelegenheit zu geben, sich zu befreien. Ist der våderl aber klug, so läßt er sich dadurch nicht irre machen und zieht den sichern sieg dem unsichern vor.)

23

Gug lupferl a'm dàch, wer schmutzt, wer làcht, wer 's zánderl herrëckt, muoß 's pfánderl hergeb n.

(Dies singen die kinder, wenn sie einander beim pfänderspiel an den knieen oder auf der inneren handfläche kitzeln.)

24.

Mit folgenden, halb singend, halb recitierend vorgetragenen worten schließen die kinder eine erzählte geschicht:

"Hiazd is 's aus; — lauft a mauserl — ûwer's hauserl, — hàd a grüns röckerl å — und a rôds hauwerl auf, — und dås is dë Dini" (Leopoldine).

Dadurch wird zugleich dasjenige aus der kleinen gesellschaft, was zunächst weiter erzählen soll, bestimmt, da in den drei letzten versen die farbe der kleider und der name in entsprechender weise umgeändert wird.

25.

Rund umadum um's kirtahaus, schaut der bog bei'n fenster aus; bog, wievel is 's? — zéhni.

(Von den spielenden kindern halb singend, halb recitierend vorgetragen, während sie einander an den händen halten und sich im kreise herumbewegen. Bei dem letzten worte setzen sich alle zugleich plötzlich auf den boden nieder.)

Rätsel.

26.

Auswendi' rauch, inwendi' rauch, hat kan bug'l, und kan bauch.

(Der stuzen, d. i. muff.)

27.

Es dimerlt, es dámerlt in meinem schlåfkámmerl, a wipp·n, a wàpp·n, án eiserni kàpp·n.

(Die stockuhr.)

28.

Es hängt àn der wànd, reckt d' háx'n ausanànd.

(Die scheere.)

29.

Es hat sib'n häut, und beiβt d' leut.

(Die zwiebel.)

30.

Abendgebet.

In Gott's nam lég ə mi schlaff'n; séx engerln san mer b'schaff'n: zwâ z' häupt'n, zwâ z' füəβ'n, zwâ néb'n meiner.
Wie bin i' unsern herrgod so freund, daß er mi' alli nacht deckt und zu der recht'n zeit aufweckt.

(Vgl. Z. III, 387.)

31.

Ammenlicd.

Heiderl, popeiderl! und heiderl sosô! wülst mer nëd schlåfn, so brák ə dər 's lo'. (oder: so brák ə di' å'.) Heidi, popeidi! und heidi sosô!

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- 1-3. Vögerl, Täuwerl, Bergerl, Scherwerl etc. Ueber diese Diminutivbildung vgl. Z. I, 290. V, 469 f. - singer, singen; vgl. Z. V, 511, 1 u. unten 7: Tannerbám; 13: regner; 18: graser. — Mám, f., Muhme, Base; ahd. muoma, mhd. muome. Schm. II, 575 f. Höfer, II, 228. Tschischka, 198. Loritza, 86. Castelli, 196. Cimbr. Wb. 148: Muma. Stalder, II, 217: Muom, Mûm, f., Betschwester; Frau, die hinter des Mannes Rücken nascht; schmeichelnde Bettlerin. — Besonders in niederd. Mundarten: Mumme, Moime, Mome, Mone, Momme, Mom, Mêm, Moj, welche Formen gewöhnlich auch Mutter bedeuten und schon dadurch ihre Verwandtschaft mit diesem Worte (daher eigentlich: der Mutter Schwester) beurkunden. Brem. Wb. III, 183. Dähnert, 310. Schamb. 136. Stürenb. 154. Richey, 165. Strodtm: 139. Krüger, 61. Müllenh. z. Qu. Woeste, 102. Z. III, 29. Schröer, 81: Memme, Mutter. Den mitteldeutschen Mundarten ist dieses Wort fremd. Sie gebrauchen statt seiner das ihnen vorzugsweise eigene, von da auch in einige niederd. Mundarten vorgedrungene Bâse, niederd. Wâse, ahd. basâ, pasâ, mhd. base (mit fatar, Vater, verwandt; eigentlich: des Vaters Schwester. Grimm, Wb. I, 1147), das, wie Mam mehr in Oesterreich, so vornehmlich in Salzburg, Bayern, der Schweiz, Schwaben, Franken etc. gilt: Bas, Basel. Schm. I, 205. Höfer, I, 60 f. Loritza, 22. Schmid, 44. Cimbr. Wb. 153: Pasa. - Brem. Wb. V, 201: Wase, Dimin. Waseke, Waske, Wasche; ebenso Schamb. 288. Dähnert, 540. Schütze, IV, 342. Richey, 334. Strodtm. 386. Stürenb. 326.
- 2. b·schàff·n, vorausbestimmt, zugedacht (von der Vorsehung). Schm. III, 332 f. Höfer, I, 78. Tsch. 161. Cast. 97. Grimm, Wb. I, 1543, 2. Vgl. unten 30.
- 3. dromád, droben, aus drob·n-át; s. Z. III, 214, 26. a'm = af'm, auf dem; Z. V, 129, 1. 132, 1. 410, 6; ebenso unten 8. 13. 23. Wauwau, m., Schreckgestalt für Kinder, Popanz, auch Rauwuz·l. Z. III, 525. 499. Schm. IV, 1. Höfer, IV, 272. Lor. 141. Cast. 265. Schmid, 520. Stalder, II, 438. Reinw. I, 188. II, 138. Mllr.-Weitz, 258. Bernd, 346. Scherwerl, n., Dimin. v. Scherm = Scherb·n, Scherbe; irdenes Gefäss schlechterer Art, Nachttopf; vgl. Blumenscherbe, Scherbel, Blumentopf. Grimm, Wb. II, 165. Schm. III, 398. Lor. 113. Cast. 240. Schmid, 459. Ebenso vereinigen sich im lat. testa die Bedeutungen Topf und Scherbe. Gaugau, m., Cacao; Cast. 137.